

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Lager Doffo del fine

der langen Ruheperiode hatte der Verteidiger in ununterbrochener Arbeit Kavernen für Maschinengewehre und Artillerie, Schützengräben, Gänge, Beobachtungsposten hergestellt, verschiedene Reihen von Verteidigungslinien in den Felsen eingegraben und das ganze Terrain unterminiert (täglich hörte man von unserer Linie aus Hunderte und Hunderte von Sprengschüssen).

Außerdem stand dem Feinde eine gewaltige Artillerie zur Verfügung, die ihm gestattete, jeden unserer Annäherungsversuche mit ihrem Feuer zu ersticken und unsere Verbindungen nach rückwärts zu unterbrechen. Die Bewertung dieser Grundfragen, ergänzt durch den Meinungs austausch mit meinen Untergebenen, erfüllten mich mit den schwersten Bedenken gegen die vorgeschlagene Aktion. Aus diesem Grunde machte ich einen Besuch beim Kommandanten des 20. Armeekorps, dem General Montuori, in Lozze. In Anwesenheit der hohen Alpinioffiziere erklärte ich dort, daß ich die für den Angriff zur Verfügung stehenden Mittel als zu schwach halte und daß speziell die Besitznahme des Monte Campigoletti unerläßlich sei, um die ganze Operation zu einem guten Ende zu führen. Meine Erklärungen wurden von den Kommandanten der Alpinigruppen unterstützt. Doch General Montuori gab die weitesten Versicherungen, daß für die Sicherheit des Erfolges alle Vorichtsmaßnahmen getroffen werden, und schloß mit den Worten: „Es wird mit allen Mitteln gegen die feindliche Verteidigungslinie ein solches Zerstörungsfeuer geführt, daß beim Signal zum Angriff die Alpini nichts zu tun haben werden, als zu marschieren und die österreichischen Stellungen in Besitz zu nehmen.“

Dies alles habe ich erläutert, noch bevor ich das Divisionskommando innehatte. Zu dieser Würde erhoben, und da ich wußte, daß das Projekt K als nächste Aktion bevorstand, explizierte ich dem General Montuori von neuem mein Urteil, daß das Projekt K nicht mehr dem Zweck entspreche. Aber mit kurzen Worten brach er jede meiner Einwendungen ab und erklärte, daß an dem genannten Projekt nichts geändert werden müsse. Der Befehl für die Division sei gut und ich hätte mich an die erhaltenen Instruktionen zu halten.

Ich war davon nicht überzeugt und war entschlossen, auf meinem Vorschlag zu bestehen, denn ich war immer ein Gegner von der Durchführung von Angriffen, die schon vorher keinen Erfolg versprachen. Doch leider kam in dem angeführten Falle ein schweres moralisches Moment dazu, das meinen Widerstand langsam schwinden ließ. Denn ich weiß nicht, durch welchen Impuls bewogen, erklärte mir nach einigen Tagen General Montuori, er habe Angst und Zweifel, daß die Alpini beim Signal zum Angriff zur Besetzung der Ortigara nicht aus ihren Gräben steigen würden. Ich war überrascht und drückte dem General mein weitestest Vertrauen in die Tapferkeit meiner Untergebenen aus; doch General Montuori hatte kein Vertrauen und gut zweimal wiederholte er denselben Verdacht, so daß ich mich verpflichtet fühlte, ihm klar zu antworten, daß ich, wenn ich den geringsten Zweifel hätte, daß die Alpini meinen Befehlen nicht gehorchen würden, ohne weiteres um Enthebung von meinem Kommando bitten würde. Von all dem machte ich niemanden Mitteilung, außer dem General Di Giorgio und auch dies nur im Wege absoluten Vertrauens, nicht als einem Untergebenen, sondern als einem Waffengefährten.

General Di Giorgio hatte schon Kenntnis davon. Er hatte harte Worte gegen den General Montuori. Wir waren nun entschlossen, es auf die Entscheidung ankommen zu lassen, daß die Alpini nicht verdächtig, verdächtig zu werden!

Am 10. Juni um 15 Uhr gingen die Alpinibaone zum Angriff über. Ein dichter Nebel verzögerte anfangs ihre Stoßkraft. Ich verließ den Kommandostandpunkt und begab mich zu den Angriffstruppen, nachdem ich mich vorher der telephonischen Verbindung mit dem Armeekorps versichert hatte. Um 16 Uhr wurde ich von General Montuori persönlich verständigt, daß die 29. Division (die links von der 52. vorging) mit zwei Bataillonen schon den Monte Forno genommen habe, und daß ihr Kommandant rechne, bis um 17 Uhr im Besitz der Forzeletta di Galmarara zu sein, wo die beiden Divisionen dann miteinander Fühlung nehmen müßten.

General Montuori fügte erregt hinzu, die 52. Division möge in der vorgeschriebenen Zeit die Ortigarahöhe nehmen;